

Ramon, der  
Kämpfer



Ramon Metzler  
hat Rückschläge  
hinnehmen müssen.  
Aber so schnell  
lässt er sich nicht  
unterkriegen.

## Ramon, der Kämpfer

Es ist erst vorbei, wenn's vorbei ist. Ramon Metzler kennt das aus dem Fussball-sport. Es kann sich immer was wenden. Selbst wenn du 0:3 zurückliegst, kannst du das Spiel noch gewinnen. Ramon hat der Leukämie die Stirn geboten und zwei Knieoperationen tapfer erduldet. Nun steht er vor dem Abschluss seiner Ausbildung zum Carrosseriespengler PrA. Sein Arbeitgeber, die Firma Thürlemann AG in Flawil, steht zu ihm und blickt mit ihm voraus.

Leukämie, ein kaputtes Knie und  
Lernschwierigkeiten: Was noch?



Thürlemann AG  
Carrosserie Flawil



Von seinem Chef  
Yves Thürlemann  
erfährt Ramon  
viel Zuspruch und  
Unterstützung.

## Bittere Gewissheit

November 2015, wenige Monate nach dem Ausbildungsbeginn zum Carrosserie-spengler PrA: Ramon ist müde, fühlt sich matt. Das dauert zwei Wochen an. Der 16-Jährige muss schweren Herzens ein Spiel mit dem FC Abtwil auslassen. Nach der Altpapier-Sammlung mit den Vereinskollegen ist er so geschafft, dass er nicht mal mehr einem Match seines Bruders zusehen mag. Ein Knollen am Hals wächst und wächst und schwillt zur Grösse einer Kinderfaust an.

Ramons Vater, Roman Metzler, erinnert sich an die bangeren Stunden auf der Notfallstation des Kantonsspitals St.Gallen. In einer ersten Diagnose gehen die Spezialisten von einer Lymphknotenvergrößerung aus, die mit Antibiotika behandelt wird. Am Tag darauf liegen die Ergebnisse der Blutuntersuchung vor. Vater und Sohn werden zuerst von zwei Ärzten begrüsst, dann kommt ein dritter dazu – und mit ihm ein ungutes Gefühl. Sie hätten eine gute und eine schlechte Nachricht, sprechen die Männer in Weiss. Die gute: An den Lymphdrüsen liegt es nicht. Die schlechte: Ramon hat Leukämie.

Leukämie, dieses Monster, das gesunde Blutzellen angreift und jährlich rund 1000 Menschen alleine in der Schweiz krank macht: «Es war wie ein Schlag ins Gesicht», sagt Roman Metzler. «Ich musste meinem Sohn erklären, dass er Krebs hat.» Die Ärzte bezifferten die Überlebenschancen mit einer Chemotherapie auf 70 Prozent, ohne Chemotherapie auf 30 Prozent. Es galt, keine Zeit zu verlieren.

Ramon hat einen starken Willen.  
Er bietet dem Schicksal die Stirn.

## Licht im Dunkeln

Ramon spricht gut auf die Chemotherapie an und lernt, sich mit den Begleiterscheinungen wie Übelkeit und Schläffheit zu arrangieren. «Es war die volle Dröhnung.» Ein Lächeln formt seinen Mund, wenn er vom Miteinander im Viererzimmer auf der Onkologie erzählt – von Champions-League-Spielen am Fernseher mit Kurier-Pizza, von Politik-Nachhilfestunden anhand der Bundesratswahlen oder von ungezwungenen Gesprächen über Gott, die Welt oder das Automobil. Es sind ältere Männer, die das Schicksal mit ihm teilen und ihn, den «jungen Schnaufer», wie er sich selbst bezeichnet, herzlich aufnehmen. Die Kameradschaft erhellt das Spitalzimmer mit etwas Zuversicht und Trost. Carlos liegt Ramon besonders nahe. Er stirbt ein halbes Jahr später.

## Zurück zum Anfang

Ramon erholt sich. Aber er ist weit weg von der Ausbildung, die er kurze Zeit nach dem Lehrbeginn hatte abbrechen müssen. Im Frühjahr 2016 geht er nicht davon aus, dass er die Lehre fortsetzen kann. Er hatte von seinem Chef, Yves Thürlemann, und den Arbeitskollegen zwar stets Anteilnahme und Unterstützung gespürt, doch ist für ihn klar: Da wird der gutmütigste Arbeitgeber nicht mehr Hand bieten. Ramon will seinen Spind räumen, die Arbeitskleider und sein Werkzeug abgeben. «Was machst Du da?», fragt sein Chef. «Du kommst wieder, wenn es Dir besser geht. Wir warten auf Dich.»

Vor dem Firmensitz  
in Flawil. Seit  
wenigen Monaten  
hat Ramon  
den Führerschein.





## Er gehört dazu

Das bedeutet Ramon viel. Er spürt, er wird gebraucht. Da sind Leute, die auf ihn zählen. Er, der neun Jahre auf der Sonderschule in Fischingen war; er, der mit Lernschwierigkeiten gesegnet ist, das Scheidungskind, das sich oft unnützlich fühlte: Er hat eine Aufgabe, und da sind Menschen, die auf ihn warten. «Das hat uns viel Sicherheit und Perspektiven gegeben», sagt sein Vater, «und es half Ramon dabei, wieder an sich zu glauben». Ramon honoriert diesen Zuspruch mit Loyalität und Fleiss.

## Vaters Überzeugungsarbeit

Yves Thürlemann ist ein Mann der klaren Worte. Er hatte sich stets einen Sekundarschüler oder zumindest einen starken Realschüler als idealen Lernenden vorgestellt. Und wenn Ramons Papa kein Bekannter von ihm wäre, dann hätte er nicht Hand geboten zu einer Schnupperlehre, die alles in Gang setzte. Es brauchte zwei Anläufe, bis Yves Thürlemann Ja sagte zu einem unverbindlichen Aufenthalt. So lernte er Ramon kennen und schätzen. «Ich merkte: Das ist kein Wolkenschaufler mit den Händen im Hosensack. Das ist einer, der mitdenkt und sich nicht zu schade ist zum Anpacken.» Ramon konnte also in die Ausbildung zum Carrosseriespengler PrA einsteigen. «Mein Ziel: Ihn so weit bringen, dass er in seinem Beruf bestehen und selber eine Familie ernähren kann.»

«Ich will dranbleiben. Es wird nicht einfach, aber es muss gehen.»

## Keine Lust auf Bürokratie

Brüggli unterstützt den Arbeitgeber und vermittelt zwischen der IV und ihm. Ihm ist wichtig, dass er sich nicht mit Administrativem herumschlagen muss. Er habe sonst schon genug Reibereien mit Versicherern, die bei Fahrzeugschäden immer pedantischer um einzelne Leistungen feilschen. So ist er froh um die Unterstützung von Brüggli. Das läuft pragmatisch – so viel wie nötig, so wenig wie möglich. Überhaupt möchte Yves Thürlemann keine Sonderbehandlung – weder für ihn noch für Ramon –, sondern einfach Normalität und Chancengleichheit. Vanni Bonazza, Jobcoach und Leiter der Arbeitsassistenten, erlebt die Zusammenarbeit mit dem Flawiler Familienunternehmen als sehr konstruktiv. «Sein Beispiel zeigt, was möglich wird, wenn alle am gleichen Strick ziehen.»

## Die Stärken stärken

Einmal in der Woche, am Dienstag, besucht Ramon die Berufsschule bei Brüggli. Hier hat er Unterricht in Mathematik, Deutsch und Allgemeinbildung. Zudem erhält er Unterstützung in der Persönlichkeitsentwicklung. Dabei geht es nicht nur um den Umgang mit Enttäuschungen, Verletzungen und Schwierigkeiten, sondern besonders auch darum, seine Fähigkeiten und Stärken zu festigen und zu fördern. Lehrer Daniel Berini erlebt Ramon als sehr offen und kommunikativ. «Es kommt selten vor, dass er schlechte Laune hat.»

Sein Vater und sein Arbeitgeber  
glauben an ihn. Das gibt ihm Kraft.



Ramon packt an.  
Er ist sich auch fürs  
Putzen und Aufräumen  
nicht zu schade.

## Streng mit sich selbst

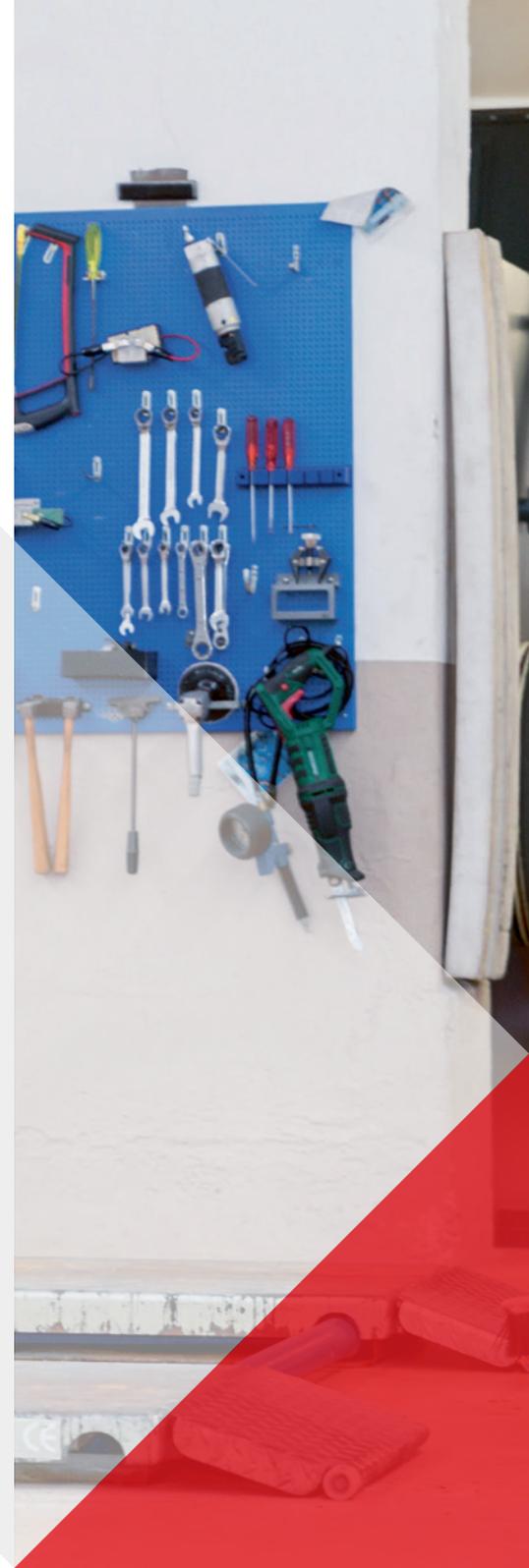
Natürlich fällt auch in der Berufsschule auf, dass Ramon ehrgeizig ist und sich zuweilen zu sehr unter Druck setzt, um sich dann zu nerven, wenn etwas nicht auf Anhieb klappt – zum Beispiel, wenn ihm eine Rechenaufgabe nicht einleuchtet. Aber auch hier gilt: Ramon bleibt dran. An einem Tag, an dem ein Unterricht in Zürich ansteht, könnte er problemlos die Berufsschule sausen lassen. Doch Ramon fährt von Abtwil nach Romanshorn, um wenigstens von 8 bis 10 Uhr im Unterricht zu sein, und lässt sich um 10 Uhr von seinem Papa abholen. Das ist Engagement, das ist Stärke, das sind Tugenden. Was will dagegen eine Lernschwäche bedeuten?

## Neuen Glanz verleihen

Ein weisser 5er-BMW hat eine neue Frontschürze erhalten. Nebenan steht ein schwarzes Audi-Cabrio, dessen Fahrer beim Rückwärtsparkieren die Dimensionen um ein paar entscheidende Zentimeter falsch eingeschätzt hat. Ramon hilft bei der Instandstellung. Demontieren, Schleifen, Schweißen, Abdecken, Grundieren: Er ist eingebunden in alle Prozesse. Mit der Routine kommen die Erfolgserlebnisse. Als es darum ging, bei zwei BMW-Serien neue Isofix-Verstärkungsbleche einzuschweißen, sorgte sich Ramon zuerst, er könnte etwas kaputt machen. «Nach dem fünften Wagen war er stolz: Er kann es», sagt Yves Thürlemann.

## Tun, was zu tun ist

Ramon verrichtet einfache Arbeiten und hält den Profis den Rücken frei. Das Wasser aus dem Kompressor ablassen, den Abfall wegräumen und die Container pünktlich rausstellen, den Znüniraum, das Büro und das WC in Schuss halten: Er ist sich für solche Aufgaben nicht zu schade. Nur mit dem Znüni, den er jeden Morgen fürs Team einkaufen geht, hat er Mühe: Da wären wir wieder beim Rechnen. Viel lieber greift Ramon zum Gleithammer, um ein Batteriekorbblech oder eine verklemmte Türe zu lösen.





## Ramon büffelt Mathe und Deutsch – jetzt erst recht.

### Und wieder das Knie

Ramon ist heute 18. Er hat die Autoprüfung bestanden. Das freut auch seinen Arbeitgeber, der ihm schon bei der Rollerprüfung die Daumen gedrückt hatte. Die Chemotherapie liegt eineinhalb Jahre zurück. Sein Gesundheitszustand ist stabil. Doch die Chemotherapie und das Kortison hinterlassen Spuren. Eine zweite Knieoperation ist nötig, der Knorpel ist arg angegriffen. Die Transplantation eines Stücks vom Hüftknochen ans Knie soll Besserung bringen. Die erste Operation vor rund einem Jahr hatte nicht ausgereicht – zumindest nicht für längere Zeit. Nun fällt Ramon wieder aus. Es wird nicht die letzte Operation gewesen sein. Da ist noch der Port, der ihm im Brustbereich eingepflanzt wurde und von wo ein Katheter zu einer herznahen Vene führt. Er wird entfernt, wenn sich Ramon erholt hat.

### Der Ball muss rollen

Der aktive Fussballsport liegt nicht mehr drin. Das nervt ihn. Ramon liebt den Fussball. Er spielt seit fünf Jahren beim FC Abtwil und hat kein Turnier und Spiel ausgelassen, bis das Schicksal ihm andere Prioritäten abverlangte. Doch Ramon gibt nicht auf. Er versucht als Assistent seinem Sport treu zu bleiben. Bereits hat er im Kindertraining mitgeholfen. Und wer weiss, vielleicht klappt es dereinst mit einem J&S-Kurs, der ihn seinem Ziel näherbringt: einmal selber eine Mannschaft anleiten und zum Sieg führen, egal wie gross die Widerstände sein mögen. Seinen grössten Traum wird Ramon so schnell nicht aufgeben: wieder selber dribbeln, Flanken schlagen und Tore schiessen.

Ramon nutzt seine Chance; er bleibt dran – Unterbrüche und Rückschläge hin oder her.



## Weitermachen, was sonst?

«Im Fussball habe ich das Kämpfen gelernt», sagt Ramon, und oft habe er erlebt, dass aus einem Rückstand immer noch ein Sieg werden könne. Er wird nachdenklich; seine Augen wandern im Raum herum, er senkt den Blick, sortiert die Gedanken, die sich überschlagen: «Manchmal denke ich schon: Mann, habe ich ein verschissenes Leben. Neun Jahre Sonderschule, die Eltern kaum gesehen, dann die Leukämie und das kaputte Knie. Was will das Leben noch von mir?». Den Kopf hängen lassen? Das ist keine Alternative. Ramon macht weiter, was sonst? Es ist erst vorbei, wenn's vorbei ist.

## Gegenseitige Treue

Yves Thürlemann will Ramon als Arbeitnehmer behalten. Zum einen ist ihm der junge Mann ans Herz gewachsen; sein Durchhaltewillen und sein Kampfgeist beeindrucken ihn. Zum anderen – und daraus braucht man kein Geheimnis zu machen – sind es praktische Gründe. Es ist schwierig, fähige Fachleute zu finden. «Wenn, dann sind sie teuer – und oft Pfeifen», sagt Yves Thürlemann. Da ist ihm ein einfacher Berufsmann, der sich nicht zu schade ist, um auch mal den Boden zu wischen oder die Farbvorräte nachzufüllen, viel lieber. Bei Ramon weiss man, was man hat. Er ist loyal und denkt mit – eine treue Seele, ein guter Geist, der das Vertrauen, das ihm geschenkt wird, zehnfach zurückgibt.

## Eine Perspektive

Ursprünglich war ein Umstieg auf eine Carrosseriespengler-Ausbildung auf EBA-Stufe ein Thema, doch das ist nicht möglich, weil es dieses Ausbildungsangebot nicht mehr gibt. Eine Option ist der Umstieg auf eine Autolackierer-Lehre auf EBA-Niveau. Die IV ist mit an Bord, und zusammen mit der Arbeitsassistentz von Brüggli werden die Weichen gestellt, sobald Ramon wieder auf dem Damm ist. So viel steht fest: Ramon hat einen Arbeitsplatz auf sicher. Nach dem Abschluss der Lehre kann es für ihn bei der Thürlemann AG weitergehen.

Die Lebensfreude  
lässt er sich nicht  
nehmen.

## Dranbleiben, jetzt erst recht

Im Vordergrund steht jetzt seine Genesung. Die zweite Knieoperation verlief gut. «Aber es ist mühsam», sagt Ramon rund drei Wochen nach dem Eingriff. Die Krücken werden ihn noch eine Weile begleiten, und die Physiotherapie wird ihm helfen, möglichst bald wieder an den Arbeitsplatz zurückzukehren. Die Berufsschule bei Brüggli besucht er derweil wie gewohnt – Krücken und Schonzeit hin oder her. Ramon hat sich zudem zu Nachhilfestunden in Mathematik und Deutsch angemeldet. Und zu Hause unterstützt ihn sein Vater. Er hat ein altes Mathebuch aus dem Schrank geholt und gibt ihm Rechenaufgaben. «Ich will dranbleiben», sagt Ramon. «Es wird nicht einfach, aber es muss gehen.»

## Auf den Neubeginn

Beiläufig, zum Abschied nach der Berufsschule bei Brüggli, als er sich auf die Krücke stützt und vom Stuhl erhebt, signalisiert Ramon, dass er sich nun zu Fuss zum Bahnhof begeben werde. Ein Fussgänger mit gesunden Beinen braucht dafür etwa 20 Minuten. Das führt zur Frage, ob man ihm einen Fahrdienst organisieren solle. Doch Ramon schlägt das Angebot aus. Er hat schon ganz andere Hürden überwunden.

Alles Gute, Ramon, wir drücken Dir die Daumen und glauben an Dich – bei der Arbeit, auf dem Fussballplatz und überall dort, wo Dein Kampfgeist die Menschen bewegt. Möge das Leben blühen, Ramon. Es ist erst vorbei, wenn's vorbei ist – und die Zukunft hat gerade begonnen, jetzt und hier.



Yves Thürlemann  
ist kein Mann der  
grossen Worte.  
Machen statt Reden:  
Diese Haltung  
kommt auch  
Ramon zugute.

## Thürlemann AG

Ob Beule, Kratzer oder grosser Schaden: Die Thürlemann AG hat sich auf die Wiederherstellung von beschädigten Autos sowie auf die Veredelung von Fahrzeugen spezialisiert. In der Spenglerei werden Kotflügel, Seitenwände und Türen wiederhergestellt, und auch Sonderanfertigungen wie Verbreiterungen oder das Montieren von Spoilern gehören dazu. Chassis- und Richtarbeiten sind dank moderner Messtechnik möglich. In der Lackiererei erhalten Autos eine frische Farbe oder werden so repariert, dass sie wieder wie neu aussehen. Bei Glasbruch hilft die Thürlemann AG ebenso wie bei beschädigten Felgen. Eine weitere Dienstleistung ist die Autokosmetik – vom Hohlraum- und Unterbodenschutz über die Politur bis hin zu Beschriftungen und verschiedenen Design-Effekten.

Die Firma Thürlemann wurde 1975 gegründet. Der Familienbetrieb ist in den Händen von Yves Thürlemann. Seine Eltern wirken auch heute noch mit. Das Unternehmen beschäftigt acht Personen: Carrosserie-Spengler, Lackierer, Maler und Allrounder.

Ramon spürt, er wird gebraucht.  
Da sind Leute, die auf ihn warten.





**BRÜGGLI**<sup>®</sup>

Konzept/Text: Michael Haller  
Gestaltung: Ursula Gebendinger  
Bilder: Roger Nigg  
Druck: Brüggli Medien  
Papier: Cocoon Offset  
Herausgeber: Brüggli  
Hofstrasse 5, 8590 Romanshorn  
[www.brueggli.ch](http://www.brueggli.ch)